

„Nie wieder“



Jennifer Katz über die Gedenkveranstaltung

„Klare Kante zeigen“ – das forderte Michael Joithe am Donnerstagabend bei der Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus. Und genau das haben der Bürgermeister und Burckhardt Hölscher mit ihren Worten geschafft. „Tolle Reden“, war von vielen anschließend zu hören.

Denn dass der im Ruhestand befindliche Pfarrer Hölscher kein Blatt vor den Mund genommen hat, was das Versagen der christlichen Kirche in der NS-Zeit betrifft, beeindruckte ebenso wie die aktuelle „große teuflische Gefahr innerhalb der Religionen“, die er thematisierte und anprangerte.

Joithe betonte eindringlich, dass „antisemitischen und jeder Form von rassistischen Ressentiments kein Platz in unserer Gesellschaft geboten werden darf“. Keiner dürfe schweigend den Kopf zur Seite drehen. Die Ereignisse der grausamen Pogrome dürften sich niemals wiederholen. „Nie wieder“, schloss der Bürgermeister. Und gerade dieses „Nie wieder“ ließ so manchen schlucken, bevor es Applaus gab – was sich zwar aufgrund des Gedenkens zunächst unpassend anfühlte, aber dann doch unterstrich, was Anwesende empfunden haben, die gemeinsam ein Zeichen für die Hoffnung auf Frieden und gegen jede Form von Hass, Intoleranz und Gewalt setzen wollten.

Notdienste

APOTHEKEN

Marien-Apotheke, Iserlohn, Untergrüner Straße 208, (02374) 973903, 9-9 Uhr.

St. Vincenz-Apotheke, Menden, Krankenhausweg 8, (02373) 917550, 9-9 Uhr.

ÄRZTE

Arztrufzentrale, 13-24 Uhr, 116117.
Kinderärztlicher Notdienst im Allgemeinen Krankenhaus Hagen, 15-17 Uhr, Grünstraße 35, (02331) 201-2436.

Notfallpraxis am St.-Elisabeth-Hospital, 13-22 Uhr, Iserlohn, Hochstraße 63.

Zahnärztlicher Notdienst, (01805) 986700.

TIERÄRZTE

Tierärztlicher Notdienst, 18-22 Uhr, (0151) 70045928.



Am Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus wurden zum Abschluss Kränze niedergelegt.

DENNIS ECHTERMANN

Zeichen gegen Antisemitismus gesetzt

150 Menschen bei der Gedenkveranstaltung zum 9. November

Jennifer Katz

Iserlohn. Dass am Abend des 9. Novembers der Opfer des Nationalsozialismus gedacht wird, hat in Iserlohn bereits eine lange Tradition. In diesem Jahr jedoch stand die Veranstaltung auch im Zeichen des Nahost-Konflikts, was nicht nur an der erhöhten Polizeipräsenz und der mit 150 Teilnehmern großen Resonanz sichtbar wurde, sondern auch in den Ansprachen.

Am Gedenkstein für die vor 85 Jahren zerstörte Synagoge an der Mendener Straße hatten sich am Donnerstagabend Mitglieder der Ratsfraktionen, der Verwaltung und der Kirchen, Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreterinnen und Vertreter des Friedensplenums als Organisatoren sowie Bürgermeister Michael Joithe zusammengefunden. Am Saxofon begleitete Ole Maurits Schnettker von der Musikschule Iserlohn das Gedenken. Gleich zu Beginn, als Detlev Paul vom Friedensplenum sprach, kam es kurz zu einer Störung durch einen jungen Mann, der dann von Polizeibeamten in Richtung Fußgängerzone weg begleitet wurde.

„Jeden Tag aufs Neue für unseren Rechtsstaat eintreten“

Joithe erinnerte zunächst an die Gräueltaten in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 und die Folgezeit. „Keiner von uns war da-



Am Gedenkstein für die Synagoge begrüßte Detlev Paul vom Friedensplenum die Teilnehmer.

bei, doch die Verantwortung für dieses Erbe bleibt. Dass damals so viele weggeschaut oder tatenlos zugeschaut haben, erfüllt uns zu Recht heute mit tiefer Scham“, erklärte er. Beim Blick auf die aktuellen Nachrichten werde mehr als deutlich, dass „auch und gerade heute ein Gedenken an das Inferno sinnvoll und leider immer noch notwendig ist“. Die Ereignisse des 9. Novembers zeigten, „dass Rechtsstaat und Demokratie keine Errungenschaften sind, die einmal erworben werden und dann selbstverständlich sind“. Joithe weiter: „Wir sind alle aufgerufen, jeden Tag aufs Neue für unseren Rechtsstaat einzutreten.“ Heute müssten alle gemeinsam allen For-

men von Juden-Feindschaft und Antisemitismus, jeder Art von Diskriminierung und Ausgrenzung entschieden entgegentreten. „Erst sind es Worte, und dann folgen Taten. Beziehen Sie Position, zeigen Sie klare Kante, machen Sie sich stark für Toleranz, Respekt und Mitgefühl“, appellierte der Bürgermeister. „Unfassbar“ sei es, dass Antisemitismus in Deutschland wieder auf dem Vormarsch sei, verstärkt durch den Nahost-Konflikt. „Frieden werden wir niemals durch weitere Kriege erreichen.“

Burckhardt Hölscher, Pfarrer im Ruhestand, hielt die zweite Ansprache, bei der er an zwei Verse aus Psalm 74 erinnerte, die Wider-

standskämpfer Dietrich Bonhoeffer in der Pogromnacht in seiner Bibel unterstrichen hatte: „Sie verbrennen alle Häuser Gottes im Lande!“ und „Kein Prophet ist mehr da und keiner ist bei uns!“ Hölscher machte deutlich: „Wenn wir hier der Reichspogromnacht und ihrer Opfer in Iserlohn gedenken, dann erinnern wir auch an das Versagen der christlichen Kirche. Ich tue das mit Reue.“ Und er betonte: „Jede Gedenkveranstaltung ist immer auch Teil unserer Arbeit, ja unseres Kampfes dafür, dass in unserem Volk nie wieder eine menschenverachtende, gottlose Ideologie die Überhand gewinnt, die Menschen zum Hass und zur Ausgrenzung aufhetzt, ihnen einen Stolz und ein Überlegenheitsgefühl einzureden versucht, das darauf angewiesen ist, andere schlecht zu machen; da wird die Kraft, die in jedem Menschen ist, zu einer teuflischen Kraft des Verderbens!“

Vom Gedenkstein durch die Stadt bis zum Mahnmal

Nachdem die Teilnehmer Steine auf den Gedenkstein gelegt hatten, startete der Marsch vorbei an den Stolpersteinen in der Innenstadt, bevor am Mahnmal am Poth Kränze niedergelegt wurden. Dort sorgte die Gruppe „PAX“ für die Musik, Jörg Simon vom Jugendamt erläuterte noch einmal die Geschichte der Stolpersteine.